

Sinn finden in Zeiten der Pandemie

Einblick in die medizinische Weiterbildung Spiritual Care

Vor sieben Jahren wurde an der medizinischen Fakultät der Universität Basel der einzigartige und innovative MAS Studiengang Spiritual Care ins Leben gerufen. Die Studiengangleiterin Dr. Christa Gäbler-Kaindl erklärt die Ziele.

Kürzlich hatten wir miteinander zu tun. Ich als Studiengangleiterin des berufsbegleitenden Masterstudienganges Spiritual Care und die erfahrene Psychologin. Ihre Praxis sei zunehmend Ziel zahlreicher Telefonanrufe, je länger die Pandemie andauere, so erzählte sie mir. Ich fragte sie nach der meist genannten Not. Es sei der Verlust an Lebenssinn, lautete ihre Antwort.

Es ist kein Geheimnis, die Praxen von Therapeutinnen und Therapeuten sind gesucht. Grund sind die Krisen, in die Menschen aufgrund der gegenwärtigen Pandemie geraten. Sie haben Angst. Angst vor Arbeitslosigkeit, vor dem Verlust ihrer Existenz und ihrer Gesundheit. Nicht jeder und nicht jede ist in der Lage, in Selbstverantwortung für ihre angeschlagene Seele zu sorgen. Es fehlt ihnen etwa an Flexibilität, an emotional stabilen Beziehungen oder an kognitiven Fähigkeiten, um mit der bedrückenden Situation umzugehen. Den Jüngeren mangeln Erfahrungen, wie Krisen positiv bewältigt werden können. Jetzt erleben zu müssen, das eigene Leben nicht mehr in der Hand zu haben, führt zu einem Gefühl von Ohnmacht und Sinnlosigkeit. Der Verlust von Sinn wirft die Betroffenen auf sich selbst zurück. Sie können von sich selbst und ihrem Schicksal nicht mehr wegsehen.

Es ist erwiesen, dass der Verlust von Sinn krank macht. Die inneren Widerstandskräfte, auch Resilienz genannt, erlahmen. Eine positive

Bewältigung ist nicht mehr möglich. Der Wille, der gegenwärtigen Situation einen Sinn abzugewinnen, ist geschwächt. Die Verletzlichkeit des Lebens kann nicht mehr geleugnet werden.

In solchen Krisen der Gesundheit helfen Personen, die in Spiritual Care ausgebildet sind. Das sind Leute in Berufen des Gesundheitsbereiches, der sozialen Arbeit und der Seelsorge. Sie sind in der Lage, das Finden von Sinn zu fördern, indem sie an der Ressource Spiritualität anknüpfen.

Was ist mit Spiritualität gemeint?

Werden die Studierenden des berufsbegleitenden Masterstudienganges Spiritual Care an der Medizinischen Fakultät der Universität Basel zu Beginn des Studiums gefragt, was sie unter Spiritualität verstehen, so kommen keine wissenschaftlichen Antworten. Es werden Vergleiche gebraucht, mehrheitlich solche aus der Natur, um das Unsichtbare und nicht Greifbare auszudrücken. Zum Beispiel sei Spiritualität wie die Sonne im Gesicht und der Wind im Haar und Sand zwischen den Zehen, wie ein bunter Regenbogen, wie ein Weg in lichterfüllter Natur, wie der Atem, wie volle Stille, wie das Liegen auf einer Alpenwiese.

Eine eindeutige Antwort, was nun Spiritualität sei, gibt es nicht. Der Begriff ist mehrdeutig, weshalb den Studierenden gelehrt wird, mit offenen Definitionen umzugehen.

Das geschieht im Masterstudiengang Spiritual Care mit transparenten und nachvollziehbaren Methoden. Es wird unterschieden zwischen einer horizontalen und einer vertikalen Spiritualität. Gemeinsam ist diesen Begriffen, dass es sich bei Spiritualität immer um eine sinnvolle Beziehung, eine liebevolle

Hingabe handelt. Das kann die Hingabe zu den Nächsten sein, an die Natur, an die Kunst. Oder die Art und Weise wie jemand staunend die Welt aufnimmt. Diese inneren Überzeugungen, eine horizontale Spiritualität, helfen, dem Leben Sinn abzugewinnen. In bedrohlichen Lebensphasen wie sie die gegenwärtige Pandemie entstehen lässt, wird es manchen jedoch wichtig, sich nicht nur der Welt und dem eigenen Selbst zuzuwenden. Es entsteht das Verlangen nach einer Hingabe an etwas Transzendentes, etwas Unsichtbares und Geheimnisvolles. Diese vertikale Spiritualität kann sich an eine Religionspraxis wie das Feiern eines Gottesdienstes und an Beten binden. Sie kann sich ebenso im frei gestalteten Ritual, im Stossgebet, in Meditation und Yoga ausdrücken.

Wer ein Spiritual Care Studium absolviert hat, wird keine Art von Spiritualität bewerten. Denn Merkmal einer so verstandenen Spiritualität ist ihre Offenheit. Damit ist der Begriff anschlussfähig an das Konzept der Spiritual Care, in der es – zugespitzt ausgedrückt – immer um die Wahrnehmung dessen geht, was eine Person für ihre Spiritualität hält. Das kann eine sinnstiftende Arbeit, die geliebte Lebenspartnerin, das anhängliche Haustier, der gepflegte Garten, ein Musikstück, ein Gedicht sein ebenso wie eine bestimmte Religionsausübung und individuelle Hoffnungen in eine gute Macht.

Wer in Spiritual Care ausgebildet ist, hat gelernt, dass in schwierigen Lebenssituationen wie sie gegenwärtig viele Menschen erfahren, die Spiritualität einer Person, das woran sie glaubt und ihr Sinn gibt, auf die Probe gestellt wird. Wenn dann die Ärztin, der Krankenpfleger, die Sozialarbeiterin, der Lehrer oder die Beraterin gelernt haben, den Sinnverlust anzusprechen und auszuhalten und nicht zu verträsten, wird den Betroffenen Selbstverantwortung ermöglicht. Spiritual Care fordert keine Sinngebung der als sinnlos erlebten Situation, aber sie fördert die Sinnsuche.

Spiritual Care erforschen

Es war Viktor Frankl, der Begründer der Logotherapie, der den Menschen als Sinnsuchenden sah. Er war überzeugt, dass in allem immer ein Sinn zu finden sei. Frankl war ein tief religiöser Mensch. Dank der Masterarbeit einer Psychiaterin und Frankl-Kennerin (Bettina Jahn-Uloth) wurde erkennbar, wie gross die Schnittmenge der Logotherapie Frankls mit dem Fach Spiritual Care ist. Als Diplomierte des Basler Masterstudienganges in Spiritual Care konnte sie darauf hinweisen, dass Spiritual Care das Gefühl der Sinnhaftigkeit in krisenbesetzten Situationen unterstützt. Studien angesehener Spiritual Care Forscher, die im Studiengang dozieren (ich nenne hier beispielhaft Namen wie Eckhard Frick, Traugott Roser, Simon Peng-Keller, René Hefti, Arndt Büssing) beweisen, dass Spiritualität zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben ermutigt und eng mit der positiven Bewältigung existentieller Nöte verbunden ist.

Hier einige wenige Beispiele – sie stehen für viele weitere wichtige Masterarbeiten - für Studien, die diese Wirkung in unterschiedlichen Berufsfeldern untersuchten. So zeigte eine Homöopathin mit eigener Praxis (Nina Vogler-Petretta), dass die in ihrem Fach zentrale Lebenskraft spirituelle Anteile hat. Oder: Obwohl in der sozialen Arbeit das Thema Religion und Spiritualität meistens ein Tabuthema ist, hat ein Fachdozent für die Ausbildung von Personen in der Sozialarbeit (Christian Eckert) in seiner Masterarbeit ein Modul zum Thema Spiritualität erarbeitet. Heute vertritt er dieses Fach erfolgreich in der Ausbildung. Eine Ärztin (Patricia Olivares) vertiefte in ihrer Studie, dass die professionelle pflegende Haltung (Care) in Form von Empathie nicht schon Spiritual Care ist und sich Spiritual Care in der Medizin nicht auf Techniken der Kommunikation beschränkt. Die Medizinerin entwickelte daher einen Vorschlag zum Erlangen einer inneren Haltung, die authentisch,

persönlich und echt menschlich bleibt. Ein besonders eindrückliches Beispiel für die organisatorische Auswirkungen von Spiritual Care bildet eine Klinik in Österreich. Dort schult eine Theologin und Absolventin des Studienganges (Doris Wierzbicki) die Mitarbeitenden in Spiritual Care, von der Ärzteschaft über die Pflege bis hin zum Personal in der Küche und für die Reinigung. Die Klinikleitung berechnet die Teilnahme als Arbeitszeit. Sie profitiert von dieser Regelung, weil die Zufriedenheit von Mitarbeitenden und Patienten nachweislich stieg sowie die kostenintensive Fluktuation bei den Mitarbeitenden sich erkennbar verringerte.

Wir haben einen Bogen geschlagen vom Sinnverlust hin zu Spiritual Care, einem Fachbereich, der die Sinnsuche in lebenskritischen Situationen unterstützt und fördert. Durch die Weiterbildung in Spiritual Care werden alle professionellen Berufe aufgewertet, in denen die Verletzlichkeit des Lebens täglich vor Augen geführt wird. Auch wenn die Pandemie einmal vorüber sein wird, müssen Wunden noch heilen und existentielle Schäden saniert werden. Dazu können alle jene beitragen, die gelernt haben, in ihrer Berufsarbeit auf die spirituelle Dimension ihres Tuns zu achten.

Dr. Christa Gäbler-Kaindl

Riehen, im Dezember 2020

Die Titel aller Masterarbeiten, die in der digitalen Bibliothek der Medizinischen Fakultät der Universität Basel aufgenommen sind und weitere Informationen zum Studiengang sind auf www.mas-spiritual-care.ch zu finden.

